

Susanne
Wittpennig

fontis



Maya und Domenico

Die krasse Geschichte
einer ungewöhnlichen Freundschaft

Meine Uhr zeigte halb acht, und ich zog eine Grimasse. Allerhöchste Zeit, mich in die grässliche Folterkammer zu begeben.

Unser Klassenzimmer lag im obersten Stock, Zimmer 308, linker Flur, dritte Tür. Ich straffte meinen Rücken und hielt den Kopf gerade, als ich über die Schwelle trat. *Keine Unsicherheit zeigen, Maya, Selbstbewusstsein ausstrahlen. So ist es gut – ja, bingo, keiner hat dich gesehen ...*

Ich steuerte auf meinen Platz in der hintersten Reihe zu und suchte das Zimmer mit meinen Augen nach Delia Samantha ab. So hieß sie wirklich, und sie war furchtbar stolz darauf. Ihre jüngere Schwester hieß Linda Anastasia

und ging in die 6b. Sie war ebenso hübsch wie Delia, aber man sah die beiden Schwestern nie zusammen.

Delia posierte mit ihren Busenfreundinnen Manuela und Isabelle am offenen Fenster und schüttelte ihre hellblonde Mähne. Sie trug ein schwarzes Top mit glitzernden Pailletten – bauchfrei natürlich, damit jeder ihr Nabelpiercing bewundern konnte – und einen breiten silbernen Gürtel um ihre Hüfthosen. Meine T-Shirts waren immer lang genug, dass sie mein Hinterteil bedeckten. Mein Vater hätte mir nie erlaubt, in solchen Klamotten wie Delia rumzurennen. Er sagte immer, dass solche Mädchen wie sie eines Tages als Prostituierte enden würden. Na ja, Delia

trieb sich mit so manchem Jungen rum. Von mir wollte keiner was wissen, und ich hatte auch keinen Schimmer, wie ich es anstellen sollte, einen Typen zu erobern. Wer wollte sich schon mit der Außenseiterin der 8a anfreunden? Ich setzte mich an meinen Platz, stützte meinen Kopf in die Hände und wartete das Klingelzeichen ab.

Dani und Ronny hatten soeben ihren Godzilla an der Wandtafel vollendet, als die verrostete Schulglocke schepperte und Evelyn von draußen brüllte: «Sie kommt!»

Blitzschnell stürzten alle zu ihren Plätzen. Dani und Ronny schmierten mit dem Schwamm über ihre bescheuerte Karikatur und verdrückten sich in ihre

Bänke. Mit unserer Klassenlehrerin war nicht zu spaßen. Ausgerechnet heute hatte Frau Galiani aus irgendwelchen Gründen die Stunde mit Herrn Lenz getauscht. Auch das noch. Bei ihr musste man aufpassen wie ein Schießhund. Ihren scharfen Augen entging natürlich nie etwas.

Sie war mittelgroß und kräftig gebaut und hatte absolut nichts Weibliches an sich. Ihr Haar war stoppelkurz, und sie trug immer Jeans und Sportschuhe, selbst im Hochsommer. Ihr wettergegerbtes Gesicht mit dem ausgeprägten Kinn hatte einen herben und spöttischen Ausdruck. Zwischen ihren Augenbrauen war eine tiefe, steile Falte sichtbar, die je nach Alarmstufe

ihre Länge veränderte. Ihre schneidende Stimme traf jedes Mal mitten ins Ziel. Doch sie war immer total fair, und man lernte eine Menge bei ihr.

Direkt nachdem sie uns begrüßt und den Unterricht aufgenommen hatte, wurde die Tür vorsichtig ein weiteres Mal geöffnet. Ein kleiner blonder und ziemlich dicker Junge schlich herein. Patrik. Er sah sich geduckt um und huschte lautlos an seinen Platz. Frau Galiani sah ihn kurz an, sagte aber nichts. Sie wusste ganz genau, dass Patrik jeden Morgen absichtlich zu spät kam, damit ihn die andern vor dem Unterricht nicht terrorisieren konnten. Und sie tolerierte es.